

Der Golfplatz ist in trockenen Tüchern

Mit der jüngsten Entscheidung des Gemeinderats, „Gutperle“ den Zuschlag zu geben, endet ein viel diskutiertes Kapitel

Oftersheim. (stek) Der Abzug der Amerikaner ist schon länger Geschichte, und mit der jüngsten Entscheidung des Gemeinderats, den Golfplatz an das Unternehmen „Gutperle – Golfplatz Rheintal“ zu verpachten, ist ein weiteres Kapitel dieser Vergangenheit sozusagen zu einem guten Ende gebracht worden. Es wurde viel in der Gemeinde diskutiert, und nicht wenige im Gemeinderat und der Bevölkerung wünschten sich zu Beginn des Diskussionsprozesses eine Verpachtung an den bisherigen Pächter. Angesichts diverser Kriterien wie Wirtschaftlichkeit, Umweltschutz, aber auch Weiterentwicklung, so Bürgermeister Helmut Baust, sei das Angebot von Rheintal aber deutlich das bessere gewesen.

Auch im Gemeinderat herrschte die Überzeugung, dass mit diesem Pachtvertrag für die Gemeinde und den Golf-

platz das jeweils Beste erreicht wurde. Zwar sind noch einige Fragen rund um Naturschutz, mögliche Altlasten und der finanziellen Beteiligung am anstehenden Bebauungsplan nicht vollständig beantwortet. Ortsbaumeister Ernst Meißner versicherte den Ratsmitgliedern jedoch, dass diese Fragen im Rahmen des Bebauungsplanverfahrens restlos geklärt würden.

Reine Formsache war hingegen die Neubesetzung der Ausschüsse für das große Gemeindejubiläum im Jahr 2016. Gleich zweimal mussten sich die Ratsmitglieder anschließend mit dem Sanierungsgebiet „Ortsmitte“ beschäftigen. Zum einen ging es um die Aufhebung der Sanierungssatzung und zum anderen um einen Verzicht auf die Erhebung eines Ausgleichbetrags. Mit rund

drei Millionen Euro vom Land wurde die Gemeinde in den vergangenen 14 Jahren gefördert, und dabei habe man, so Meißner, einiges erreicht. Rathausumbau, der neue Albert-Schweitzer-Kindergarten und gemeindeeigene Wohnhäuser auf Vordermann gebracht, so die Bilanz.

Ortsbild und Infrastruktur wurden in den Augen der Verantwortlichen jedenfalls nachhaltig verbessert, so dass auch die Wohnqualität deutlich gesteigert wurde.

Da für private Eigentümer durch die Sanierung jedoch kaum Vorteile entstanden seien, sei eine Rückforderung von Mitteln seitens der Gemeinde wegen des Verwaltungsaufwands nicht angezeigt, so der Ortsbaumeister. Nach der Zustimmung zu beiden Punkten steht der Schlussrechnung und der endgültigen Erledigung

dieses Projekts nun nichts mehr im Weg. Unumstritten war auch der Beschluss im Vorfeld der Bürgermeisterwahlen, keine öffentlichen oder kommunalen Einrichtungen an Bewerber oder Parteien zu vermieten. Es gebe für den Wahlkampf genügend andere Räumlichkeiten.

Anschließend votierten die Ratsmitglieder noch für eine Beteiligung an der Sanierung der Turmuhr der evangelischen Kirche, die zunehmend von Rost beeinträchtigt wird. 50 Prozent, beziehungsweise maximal 8000 Euro gibt die politische Gemeinde dafür. „Wir sind dazu nicht verpflichtet, aber der Turm und seine Uhr prägen das Bild unserer Gemeinde“, so Baust.

Darüber hinaus profitiere die Gemeinde auch vom evangelischen Gemeindesaal bei verschiedenen Veranstaltungen. Eine Sicht, die im Rat einhellig geteilt wurde.

*Mit Pachtvertrag
das Beste erreicht*
